



Gerhard Marcks: Alfred Partikel, Bronze, 1931

ihrem herben, wiederum so frühlingshaften Zug, kommt jedoch in der Entwicklung von Marcks immer deutlicher zum Durchbruch. Um alle diese Plastiken weht, wie einst bei Barlach und wie kaum bei einem anderen lebenden Bildhauer, der Wind des Schicksals. Es ist eine seelische Verhaltenheit, die sich spröde äußert und deren keusche Herbheit häufig das Gewand bevorzugt, als bedürfe der nackte Körper noch eines besonderen Ausdrucksträgers, den Marcks mit einer schönen schlichten Sprache plastisch zu gestalten weiß. Ein Beispiel dafür ist das Mädchen mit ausgebreiteten Armen, dessen Körper ein langes Gewand verhüllt. Während es mit zurückgeworfenem Haupt einem inneren Gesang sich hinzugeben scheint, wird die ganze innere Spannung sichtbar an der Straffung des Gewandes